

# ERFAHRUNGSBERICHT – VOLTAIRE PROGRAMM

Wie habe ich von diesem Programm gehört ?

Ich habe von dem Voltaire Programm in der Schule gehört. Mein ABIBAC-Lehrer hatte die Voltaire- und Brigitte Sauzay-Programm vorgestellt. Am Anfang an wollte ich nur drei Monate nach Deutschland fahren, weil ich ein bisschen Angst hatte, in eine neue Familie anzukommen, die ich absolut nicht kenne. Ich dachte, sechs Monate wäre für mich zu lang. Aber allen, die es schon gemacht hatten, haben gesagt, dass man sich fast immer gut mit seinem Austauschpartner versteht. Also habe ich mich trotzdem für die sechs Monate entschieden.

Mein erster Abend

Während die Fahrt mit meiner Mutter und meinem Stiefvater war ein bisschen aufgeregt, weil ich nicht wusste ob ich mich mit meiner Austauschpartnerin verstehen würde oder nicht. Aber schon ab dem ersten Essen wusste ich, dass alles gut wird. Vom Anfang an habe ich gedacht, dass meine Familie super nett ist. Obwohl ich schüchtern bin habe ich mich auch mit meiner Austauschpartnerin direkt gut verstanden.

Die viele Unterschiede

Meine Familie in Deutschland war mich von meinen Gewohnheiten ganz anders, da meine Eltern seit lange geschieden sind und deshalb musste ich in Frankreich jede Woche « umziehen ». Ich das sehr geschätzt, etwas anderes wiederkennenzulernen und das hat mich überhaupt nicht gestört, wie eigentlich viele Unterschieden zwischen Deutschland und Frankreich. Das andere Essenrythmus habe ich zum Beispiel auch genossen, weil ich nicht viel auf einmal essen kann und in Deutschland konnte ich nicht VIEL essen aber dafür OFT !

Die Schule

Davon hatte seit dem Anfang Angst. Ich bin schüchtern und davon bin ich bewusst, deshalb dachte ich, dass keine Freunde in der Schule finden würde. Ich lag total falsch. Ich habe zwar Zeit gebraucht, um den Eindruck zu haben, wirklich hierher zu gehören aber die Leute waren sehr nett mit mir. Ich habe wirklich gute Freunde gefunden und ich vermisse sie sehr. In Unterricht habe ich auch gut verstanden. Die Lehrer waren verständnisvoll mit mir und wenn ich Frage hatte haben sie das gern geantwortet.

Aktivitäten

Als ich gekommen bin, hatte meine Gastfamilie bereits Aktivitäten für mich herausgesucht, damit ich nicht alle Nachmittag nach der Schule zu Hause verbringen musste. Sehr schnell hatte ich jeden Tag etwas anderes zu machen. Ich bin geritten und hatte auch einmal pro Woche Turnen. Ich habe auch im Orchester gespielt und habe französische Nachhilfe gegeben. Ich bin auch regelmäßig schwimmen gefahren. In Frankreich habe ich nicht die Zeit, so viele Aktivitäten zu machen und das finde ich schade, weil das mir gefallen hat, so wie das in Deutschland war. Es ist etwas, das ich in Frankreich vermisse.

## Meine Gastfamilie

Die ganze Familie wohnt im selben Dorf außer eine der Tanten meiner Austauschpartnerin. Deshalb sehen sie sich viel öfter als ich meine ganze Familie sehe. Ich bin sogar mit der Familie gereist und das war für mich noch eine Gelegenheit, alle besser kennenzulernen. Durch die viele Geburtstage hatte wirklich den Eindruck, der Familie zu gehören.

## Eine neue Familie, neues Zuhause

Am Ende der sechs Monate fühlte es sich wirklich so, als würde ich eine neue Familie und ein neues Zuhause haben. Als meine Freundinnen fragten, ob ich bei ihr kommen durfte, hätte ich fast „ich muss meine Eltern fragen“ geantwortet. Wenn man „wie fahren zu Hause“ sagte habe ich sofort an das Haus meiner Austauschpartnerin gedacht und nicht mehr an mein Haus in Frankreich gedacht. Ich meine, dass ich durch dieses Programm das Glück gehabt habe, eine neue Familie kennenzulernen.

Mit meiner Austauschpartnerin waren wir einmal mit einigen meiner Freundinnen als eine gefragt hat, ob wir die ganze Zeit zusammen waren oder nicht. Sie hat dann geantwortet, dass wir viel zusammen machten aber nicht alles weil wir auch Zeit für uns brauchten und manchmal von der anderen genervt wurden. Meine Freundin hat einen Moment überlegt und „Eigentlich wie Schwestern“ gesagt.

Wenn ich darüber nachdenke, galube ich, das das genau stimmt. Wir sind ein bisschen wie Schwestern geworden. Es ist fast als hätte ich jetzt zwei Zuhause und zwei Familie.

## Heimweh

Oft hatte ich das Gefühl, dass ich von meinen Freunden, von meiner Familie in Frankreich alles verpasste, dass das Leben ohne mich weitergelaufen war und dass alles später nicht mehr wie früher sein wird.

Natürlich stimmt das. Natürlich wird alles nicht wie früher sein. Ich habe etwas erlebt, was mich wahrscheinlich geändert hat, und meine Freunde, meine Familie hat etwas anderes erlebt. Aber manchmal war dieses Gefühl so stark, dass ich traurig davon wurde. Wenn es geschehen ist, wusste ich nicht, dass DAS Heimweh war. Keine Ahnung warum aber ich dachte irgendwie, dass Heimweh etwas anderes wäre...

Eigentlich ist es bei mir nie so schlimm geworden, nur kurz gekommen und wieder weg.

Als ich noch überlegte, ob ich das Programm wirklich machen wollte, dachte ich „Sechs Monate ist doch lang“.

Danach, als man sagte, dass ich bald für sechs Monate weg wäre, sagte man fast immer „du bist sehr mutig, sechs Monate ist eine halbe Ewigkeit“ oder hat mich gefragt, ob ich verrückt war „oder so was“... Manchmal dachte ich „ja, es könnte gut sein, dass ich verrückt bin, na und?“ Es war mir egal.

Als ich in Deutschland angekommen bin, oder auch nach eins, zwei, sogar nach drei Monate, dachte ich, dass ich noch viel Zeit vor mir hatte, bevor ich nach Frankreich zurück musste. Nach sechs Monate war meine Meinung geändert.

„Ich habe nur noch ein Tag in Deutschland. Alles ist so schnell, viel zu schnell vergangen.“ Ich wäre gern noch lang da geblieben. Ich denke nicht mehr, dass sechs Monate lange Zeit ist. Für mich verging alles wie sechs Tage.

## Résumé-bilan

Après ces six mois, tout le monde me demande „Et alors, c'était bien ?“.

La seule chose que je réponds souvent c'est que c'était génial ! Inoubliable. Cet échange permet vraiment de réfléchir et je pense, de mûrir. Il nous fait connaître une autre culture, de pouvoir différencier le vrai du faux de ce qui se raconte comme par exemple que les allemands mangent beaucoup plus, ce qui est de mon point de vue, faux. Leur rythme et leurs horaires sont juste différents. Et il n'y a pas de famille typique d'allemands qui ne mangent que de la charcuterie le matin, j'étais dans ma famille d'accueil celle qui en mangeait le plus au petit-déjeuner je crois.

J'ai pu aussi découvrir ce que les allemands pensent des français :

„Les français sont tous minces“, „Ils s'habillent plus chic que les allemands“, et beaucoup d'autres choses encore.

L'échange est aussi un moyen d'approfondir sa connaissance de la langue. Je fais encore beaucoup de fautes, et je suis loin d'être bilingue. Il faut dire que je me rends moi-même peu compte des progrès que j'ai fait. Dans ma classe allemande, après deux semaines de vacances, des amies m'ont dit qu'elles trouvaient que je parlais beaucoup plus librement et fluide qu'avant. Moi j'avais juste l'impression de buter encore plus sur les mots, de faire des fautes partout, bref, d'avoir tout fait sauf des progrès. Ça a été comme ça pendant la totalité de l'échange. Maintenant je me rends compte que j'ai appris beaucoup de choses, que mon vocabulaire s'est enrichi, même si je dois l'avouer, les déclinaisons c'est toujours pas mon truc...

Bref, cet échange apporte tellement, je ne regrette en rien de l'avoir fait ! Et si il fallait le refaire, je le referai, sans rien changer. Parce que oui, il aurait pu être mieux. J'ai fait des erreurs, ma correspondante a dû en faire aussi, de même que mes amies et ma famille.

J'aurais pu être moins timide au début à l'école, j'aurais pu prendre plus l'initiative d'aller vers les autres, pour me faire des amies plus vite, ou peut-être trouver les bonnes plus vite.

J'aurais pu travailler plus la grammaire allemande pour mieux progresser. J'aurais pu faire cet échange d'une façon complètement différente. Mais je l'ai vécu comme ça et pour rien au monde je ne changerais ça. Les erreurs m'ont permis d'apprendre quelque chose. On ne se relève pas sans tomber. Bon, d'accord, l'expression est peut-être un peu forte. Tout ça pour dire que même si tout n'était pas parfait, pour moi il n'aurait pas pu être mieux.

Je remercie vraiment tous ceux qui ont mis en place ce programme pour ça car ils m'ont permis et à beaucoup d'autres jeunes, de faire une expérience extraordinaire.